

Greifswald nicht herangezogen worden sei; als Präsident des ehemaligen Reichsinstituts hätte er wohl wissen müssen, daß zu deren überlebenden Mitgliedern auch A. Brackmann, der eine an ihn ergangene Einladung aus Gesundheitsgründen abgelehnt hatte, und M. Grabmann, der 1946 in die neue ZD gewählt war, gehört hatten. Besonders ereiferte er sich darüber, daß angeblich F. Hartung an der Neuwahl des Präsidenten teilgenommen habe, obwohl er als Vertreter der neueren Geschichte dafür nicht zuständig sei; allein in Wahrheit hatte Hartung, wie sich unzweideutig aus dem Protokoll ergibt, nur beratend an einer Sitzung teilgenommen und war bei der Wahl gar nicht mehr anwesend gewesen. Hartung aber galt sein besonderer Zorn, weil für ihn, wie Mayer völlig grundlos versicherte, jeder Österreicher ein rotes Tuch sei. Wenn Mayer dann weiter die Behauptung aufstellte, Präsident Stroux habe mir schon im Spätsommer 1945 die Gesamtleitung der MG übertragen wollen, so mochte er sich mit einem Schein des Rechts auf einen Passus in dem ihm von seinem Vertrauensmann H. Scheel zugespielten Protokoll der oben S. 10 erwähnten Sitzung der Berliner Akademie vom 13. 9. 45 berufen, dessen in der Tat sehr irreführende Formulierung übrigens aller Wahrscheinlichkeit nach von Scheel selber stammte, da er damals noch als Direktor bei der Akademie das Sitzungsprotokoll zu führen hatte (Abschrift des Protokolls bei den Akten der MG, Herbst 1948; dazu meinen Brief an Hartung vom 17. 7. 48 und Hartungs Antwort, undatiert, offenbar von Ende September 48). Aber auf der andern Seite hatte Mayer ja den Brief von Stroux an den Regierungspräsidenten in Ansbach, der den Sachverhalt völlig korrekt darstellte (s. oben S. 11) nach seinem eigenen Zeugnis (Brief an Goetz vom 6. 7. 46) selber in Händen, und zudem mußte er wissen und wußte auch ganz genau, daß ich niemals auch nur den Versuch gemacht hatte, meine Zuständigkeit über den Bereich der Berliner Dienststelle hinaus auszudehnen. Aber hier wird in Mayers Gespinnst ein Faden sichtbar, der sich dann mit der Zeit zu einem regelrechten Legendenknäuel ausgewachsen sollte. Als sein eigentliches Verbrechen, so behauptete er nun mit immer größerer Bestimmtheit, gelte in Berlin, daß er die Monumenta nach Bayern gebracht habe, und aus diesem Grunde sei er aus der Berliner Akademie ausgeschlossen worden! An der Spitze der MG aber wolle Präsident Stroux keinen Österreicher und auch keinen Süddeutschen dulden, sondern nur einen Preußen, und zwar eben mich. Wie unsinnig dieses ganze frei erfundene Ammenmärchen ist, geht schon allein daraus hervor, daß Stroux, der übrigens von Abkunft Elsässer war und lange in München gelebt hatte, es im Interesse der Akademie, deren Wiederaufbau ihm vor allem Andern am Herzen lag, sehr viel lieber gesehen hätte, wenn ich in Berlin geblieben wäre.

Ernsthaftere Beachtung verdient demgegenüber nur eines von Mayers Argumenten, die Behauptung, daß man auf amerikanischer Seite nichts gegen ihn einzuwenden habe. Allerdings waren seine in diese Richtung gehenden Angaben ziem-